

## Brausender Applaus nach der Stille Beissel dirigiert Bachs Johannespassion

VON FRITZ HERZOG

Eine außergewöhnliche Sichtweise der „kleineren“ der beiden Passionen Johann Sebastian Bachs war nicht zu erwarten, wohl aber eine dem Geist romantischen Ausdrucks verpflichtete Aufführung seiner „Johannes-Passion“, eine Auffassung, die das Werk zum festen Repertoire-Bestand des Chur Cölnischen Chores Heribert Beissels und seiner Klassischen Philharmonie hat werden lassen. Als Beitrag zu Reformationsjubiläum und Luther-Jahr kam sie nun in der Stiftskirche erneut zu Gehör, wo trotz voll besetzter Reihen die üppige Akustik dafür verantwortlich zeichnete, dass eine sicherlich sorgfältig geleistete Detailarbeit bei Chor und Orchester eher verschwommen, gegebenenfalls nur erahnbar blieb.

Vor allem die Textverständlichkeit des Chores litt, vielleicht mit Ausnahme einiger eher bedächtig genommener Choräle, deutlich unter den mangelhaften Verhältnissen. Schade, denn gerade der zweite Teil entfaltet mit seinen zahlreichen Turbae-Einwürfen zu den Rezitativen nahezu musikdramatische Züge, die durch weniger mulmigen Hall eine plastischere Abbildung erfahren hätten. Hingegen gerieten die von Beissel am Cembalo begleiteten Rezitative außerordentlich präsent, zumal der Tenor Daniel Kim insbesondere als Evangelist gestalterisch wunderbare Akzente zu setzen wusste - und das nicht nur in den markanten Koloraturen.

Sungkon Kim, dunkel timbrierter Bass, gab einen schlicht gehaltenen Jesus, das Arioso (Nr. 19) gestaltete er mit lyrischer Wärme. Über die verfügte auch Judith Gennrich, Mezzosopran, vor allem bei ihrer zweiten Arie: „Es ist vollbracht“. Wohingegen der Sopran von Cordula Berner eher ein wenig zu „laut“ geführt schien. Ob man die von Valentin Weichert, Flöte, Joanne Walter-Unkel, Englischhorn, und Daniil Staravoitau, Fagott, tonschön ummalte „Zerfließe“-Arie so kraftvoll anlegen sollte, sei dahingestellt. Wacker schlugen sich auch die Nebenrollen aus den Reihen des Chores. Insbesondere Andrey Akhmetov aus dem Bass bewies als Pilatus durchaus solide Qualität.

Nach dem Schlusschoral herrschte für eine kleine Ewigkeit Stille, bevor der Applaus losbrandete.